Donnerstag, 8. August 1918 — 72. Jahrgang.

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt
der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindeämter des Bezirks.

Anzeigeblatt
für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.
Ältestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt.

Geschäftsstelle: Bischofswerda, Altmarkt 15.
Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 80 Pfg., bei Zustellung ins Haus monatlich 90 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2.55 ohne Zustellungsgebühr.

Postscheck-Konto: Amt Leipzig Nr. 21 543. — Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Grundzeile (Zlm. Messe 25 oder deren Raum 25 Pfg., örtliche Anzeigen 18 Pfg. Im Textteil (Zlm. Messe 17) 60 Pfg. die 3gespaltene Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Amtliche Anzeigen die 3gespaltene Zeile 40 Pfg. — Für bestimmte Tage oder Plätze wird keine Gewähr geleistet. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Erhöhung der Mannschaftslöhnung.

Berlin, 7. August. (Priv.-Tel.) Vom Reichstag war dem Wunsche nach Erhöhung der Mannschaftslöhnung Ausdruck gegeben worden. Auf ein Schreiben, das der Reichstagsabgeordnete Marquardt in dieser Angelegenheit an General Ludendorff gerichtet hat, ist jetzt die Mitteilung eingetroffen, daß die Erhöhung der Mannschaftslöhnung bereits vom 1. August d. J. durch den Kaiser genehmigt worden ist.

Unsere neue Stellung an der Aisne.

Berlin, 6. August. (W. T. B.) Bis zum 2. August waren an der Kampffront zwischen Aisne und Marne 47 französische, 8 amerikanische, 4 englische und 2 italienische Divisionen eingesetzt. Rechnet man dazu noch in der Champagne weitere 13 französische Divisionen, so ist damit die Hälfte der französischen Armee eingesetzt. Die englische Kampffront ist um eine Divisionsbreite zugunsten der Franzosen nach Süden verschoben worden. Ein feindlicher Angriff zwischen Soissons und der Oise ist zurzeit unwahrscheinlicher geworden. Die verhältnismäßig geringe Beteiligung der englischen Truppen ist die Folge des Schlages, den diese im Frühjahr von uns erfahren haben, und die Folge des Unterseeboot-Krieges, der den Engländern ihre Operationen erschwert.

Seit dem 15. Juli sind auf dem westlichen Kriegsschauplatz zwei große Operationen zu verzeichnen. Zunächst erfolgte unser Vorstoß beiderseits Reims und dann der Vorstoß des Feindes zwischen Soissons und Reims, gegenüber dem wir eine Abwehrschlacht zu führen hatten. Diese konnte, wenn unsere Kräfte bei den für uns ungünstig vorgeschobenen Stellungen nicht in weit höherem Maße in Anspruch genommen werden sollten, als die des Feindes, und wenn wir nicht dem Wert des betreffenden Geländes gegenüber unverhältnismäßig hohe Opfer bringen wollten, mit Erfolg nur geführt werden, wenn wir unsere Stellungen zurücknahmen. Die neue Stellung, die wir zwischen Soissons und Reims eingenommen haben, zieht sich von Fontenoy die Aisne und Vesle entlang fast geradlinig nach Reims. Die ungehinderte Durchführung unserer Rückwärtsbewegung ist der beste Beweis dafür, daß sie planmäßig und ohne Einwirkung des Feindes vor sich ging. Ihre hervorragende Bedeutung wird seinerzeit in der Kriegsgeschichte ihre gebührende Würdigung finden.

Die deutsche Abwehr.

Bern, 6. August. (Priv.-Tel.) Die Schweizer Depeschen-Agentur meldet aus Frankreich, daß man dort überrascht sei über die neue Abwehrmethode der Deutschen. Sie zögen Gruben von besonderer Tiefe und befestigten diese noch mit dicken Baumstämmen. Ein deutsches Geschütz vernichte jeden Panzerwagen, denn es habe die Kraft, jeden Panzer auf kurze und weite Entfernung zu durchschlagen.

18000 Tonnen versenkt.

Berlin, 6. August. (W. T. B. Amtlich.) Weitere 18 000 Br.-Reg.-To. wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote in dem nordwestlichen Seekriegsgebiet vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Transportdampfer, zwei Torpedobootszerstörer versenkt.

London, 5. August. (W. T. B.) Die britische Admiralität teilt mit: Der heimwärtsfahrende Transportdampfer „Banilda" wurde am 3. August torpediert und versenkt; 123 Mann werden vermißt und sind wahrscheinlich ertrunken. Zwei britische Torpedobootszerstörer wurden am 2. August durch feindliche Minen versenkt. 97 Mann sind umgekommen.

Amsterdam, 6. August. (W. T. B.) Reuter meldet noch zu der Versenkung der „Banilda": Das Schiff führte 600 Kranke und Verwundete mit sich. Mehr als 650 Überlebende wurden am Sonnabend gelandet. Die beiden als Geleit dienenden englischen Zerstörer hatten eine Anzahl Wasserbomben geworfen. Die Nacht war dunkel; es ging eine frische Brise und die See war bewegt. Der Torpedo traf einen Nebenteil des Maschinenraums.

(Es fällt auf, daß das Schiff dieses Mal nicht als Hospitalschiff, sondern als Ambulanztransportschiff bezeichnet und ferner, daß der Ort der Torpedierung nicht angegeben wird. Bevor zu der Meldung amtlich Stellung genommen werden kann, muß der Bericht des Kommandanten abgewartet werden.)

U-Bootkrieg an der amerikanischen Küste.

Washington, 5. August. (Reuter.) Ein deutsches U-Boot versenkte 100 Meilen von der Küste von Virginien einen amerikanischen Tankdampfer. 30 Überlebende wurden gelandet.

Madrid, 6. August. (W. T. B.) Aus Conoubion wird gemeldet, daß der Kapitän und 17 Mann des von einem U-Boot torpedierten brasilianischen Dampfers „Macerio" (früheren deutschen Dampfers „Santa Anna") gelandet wurden. Zwei Flöße mit 44 Mann werden vermißt.

Ein amerikanischer Kreuzer als U-Bootopfer.

London, 6. August. (Reutermeldung.) **In einem canadischen Hafen ist die Mannschaft eines canadischen Schoners gelandet, der am Freitag in der Bucht von Fundy von einem U-Boot versenkt wurde. Die Mannschaft berichtet, der Kommandant des U-Bootes habe gesagt, daß das U-Boot die Mine gelegt habe, durch die kürzlich der Kreuzer „San Diego" versenkt wurde.**

(Der Schlachtkreuzer „San Diego" ist 1904 von Stapel gelaufen und verdrängte 15 400 Tonnen. Er war bestückt mit 4 Geschützen von 20,3 Zentim., 14 von 15 Zentim., 18 von 7,6 Zentim., 4 von 4,7 Zentim. und 2 von 3,7 Zentim. Kaliber; außerdem hatte er zwei Torpedorohre. Er lief etwas über 22 Seemeilen.)

Das „Bomben-Kind" als U-Bootfalle.

Amsterdam, 6. August. (W. T. B.) Reuter zufolge veröffentlicht der Marine-Korrespondent der „Times" Enthüllungen über die Art der U-Boot-Fallen, die einen wichtigen Anteil an der Bekämpfung der U-Boote hatten und die Bezeichnung „Q-Schiff" führten. Der Korrespondent sagt, man könne jetzt Einzelheiten darüber veröffentlichen, da den Deutschen die gegen sie angewandten Methoden bereits bekannt seien. Das erste derartige Schiff, das erwähnt wurde, ist die „Baralong" gewesen, die am 19. August ein U-Boot versenkte. Seitdem hat die Methode, bewaffneten Schiffen das Aussehen unschuldiger Handelsschiffe zu geben, um damit U-Boote zu überlisten, sehr zugenommen. Der Korrespondent verteidigt diese Methode der Kriegführung und führt einige Beispiele an, von denen das folgende am bezeichnendsten ist: **Eines Tages hält ein U-Boot ein solches als unschuldiges Handelsschiff verkleidetes „Q-Schiff" an. Die Besatzung ließ die Boote herab und verließ das Schiff. Nur eine Frau mit einem Kinde im Arm blieb zurück und lief wie wahnsinnig auf dem Deck auf und ab. Als das U-Boot an dem Fahrzeug anlegte, schleuderte die Frau das Kind, das in Wirklichkeit eine Bombe war, in den offenen Turm des U-Bootes und sprengte es auf diese Weise in die Luft. Diese Frau wurde, wie der Korrespondent eigens hinzufügt, für ihre Tat mit dem Viktoria-Kreuz ausgezeichnet.**

Der undankbare Posten.

Rotterdam, 6. August. (Priv.-Tel.) Der Minister für Volksaufklärung Lord Ufe erklärte, wenn die deutschen U-Boote weiter so wirkten, müsse England im Jahre 1919 verhungern. Die Vernichtung des Schiffsraums sei ungeheuer, der Neubau entspräche nicht den Erfordernissen. Trotzdem diese Mitteilung der Presse zu veröffentlichen verboten war, kam sie doch in die Öffentlichkeit, was zum Rücktritt Lord Ufe's führte.

Die Trauerfeier für Feldmarschall v. Eichhorn.

Berlin, 6. August. (W. T. B.) Heute nachmittag um 5 Uhr wurde in der Gnadenkirche (Invalidenstraße) die Trauerfeier für den ermordeten Generalfeldmarschall von Eichhorn abgehalten. Der Sarg war vor dem Altar zwischen Blattpflanzen und Lichtern aufgebahrt. Feldmarschallstab und Orden lagen darauf, Offiziere hielten die Totenwacht. Am Fußende war ein von dem Hetman der Ukraine gesandtes schwarzes Sammetkissen niedergelegt, das ein Palmen- und ein Eichenzweig in Silberstickerei zierte. Rings häuften sich die Kränze, darunter einer vom Generalfeldmarschall von Hindenburg, sowie je einer des Hetmans und der Ukrainischen Gesandtschaft, mit blau-gelben Schleifen. Neben dem Sarge nahmen die Angehörigen Platz. Als Vertreter des Kaisers und der Kaiserin erschien General-Adjutant General der Infanterie von Löwenfeld mit einem Kranz der Majestäten. In der zahlreichen Trauergemeinde sah man außer den Spitzen der Berliner militärischen und Marinebehörden die Hofstaatsdame der Kaiserin Frl. von Gersdorff, Hausminister Graf zu Eulenburg, Hofgarten-Intendant Exzellenz von Lynker, Vizekanzler von Payer, der zugleich als Vertreter des Reichskanzlers Grafen von Hertling mit dessen persönlichen Adjutanten Herrn von Prittwitz erschienen war, Minister von Breitenbach, Minister v. Stein, Staatssekretär v. Capelle, Unterstaatssekretär Freiherr v. d. Busche, Mitglieder des Bundesrats und der diplomatischen Korps. Im Auftrage des Königs von Sachsen legte der Kgl. sächs. Militärattachee in Berlin Oberst Schulz am Sarge einen prächtigen Kranz aus weißen Rosen nieder, dessen Schleife die Krone und den Namenszug des Königs von Sachsen trug. Vollzählig war die ukrainische Gesandtschaft mit dem Gesandten Baron Steinheil an der Spitze gekommen, ferner der ukrainische General Jeredin. Abordnungen von Kriegervereinen mit ihren Fahnen standen zu Seiten des Altars. Nach Glockengeläut und Orgelspiel stimmten kgl. Sänger Blüchers Soldatentod an: „Kein schönerer Tod ist in der Welt, als der vorm Feind erschlagen". Die Gemeinde sang: „Harre meine Seele". Dann hielt Geheimrat Dr. Strauß, Feld-Oberpfarrer des Ostens, die Gedächtnisrede. Der Geistliche, der mit dem Feldmarschall befreundet gewesen und auch in Kiew die Totenfeier geleitet hatte, legte seinen Worten einen Text zugrunde, den der Verewigte selbst in seinem Tagebuch für seine Leichenfeier gewünscht hatte: 1. Chorinter 13, V. 12: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einen dunklen Ort, dann aber von Angesicht zu Angesicht" usw. Er gedachte neben der Feldherrngaben Eichhorns seiner großen soldatischen Tugenden, der Schlichtheit und Freundlichkeit dieses prächtigen Menschen und guten Kameraden. Gesang des Domchors schloß die Feier. In der Scharnhorststraße hatte inzwischen die Trauerparade Aufstellung genommen. Unter strömendem Regen wurde die Leiche auf sechsspännigem Kgl. Leichenwagen nach dem Invalidenkirchhof übergeführt, wo die feierliche Beisetzung erfolgte. Nach den Salven erklang das alte Volks- und Soldatenlied: „Ich hatt' einen Kameraden".

Der neue Oberbefehlshaber in Kiew.

Kiew, 6. August. (W. T. B.) **Der Nachfolger des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn, Generaloberst Graf Kirchbach, ist gestern abend in Kiew eingetroffen und hat sein Kommando übernommen.**

Graf v. Kirchbach ist ein Sohn des aus dem Kriege von 1870/71 bekannten kommandierenden Generals des 5. Armeekorps. Günther Graf v. Kirchbach ist 1850 in Erfurt geboren. Im Jahre 1868 trat er in die Armee ein. Den Krieg gegen Frankreich machte er als Leutnant im Garde-Füsilier-Regiment mit. Im Jahre 1876 wurde er zum Generalstab kommandiert. Im Jahre 1881 wurde er Kompagniechef im Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 und vier Jahre später Adjutant beim Generalkommando des 5. Armeekorps. Als Oberstleutnant wurde er im Jahre 1893 zum mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89 versetzt. Drei Jahre später übernahm er die Führung des 2. Garde-Regiments zu Fuß. Als Generalmajor kommandierte er die